

Er scheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,00 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,00 Mk. pro Quartal, Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 2 Mk. 50 Pf. Monat. Einget. in der Post-Belegungs-Verzeichnisse für 1893 unter Nr. 6708.

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortl. Red. J. 4186. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Mittwoch, den 26. Juli 1893.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Tabakfabrikats-Steuer?

Die Sozialdemokratie ist in der glücklichen Lage, dem qualvollen Frage- und Antwortspiel, das Bürgerthum und Reichsregierung jetzt nach Annahme der Militärvorlage wegen neuer Steuern zur Deckung der Kosten miteinander treiben, wieder einmal als tertius gaudens, d. h. mit berechtigter Schadenfreude zusehen zu können. Nicht, als ob wir keine Interessen dabei zu vertreten hätten. Gewiss, wir haben durch unsere Agitation immer und immer wieder darauf hinzuweisen, wo und wie die besitzlose große Masse geküchelt werden soll, und „die Masse muß es ja immer bringen“, nach Miquel's eigenem Ausspruch. Aber die Interessen, die wir zu vertreten haben, sind so einfach und klar, und unsere Haltung zur Anziehung der Steuer-schraube ergibt sich so natürlich aus unserer konsequenten Ablehnung der Militärvorlage, daß wir uns wesentlich zu unserem Vortheil unterscheiden von dem geängstigten Mast-bürgerthum. Das hat die Militärvorlage durchbringen helfen, es muß also auch für die Deckung der Kosten seine schwachen Geisteskräfte mit anstrengen und stößt nun auf Schritt und tritt an alle möglichen und unmöglichen Projekte, deren Ecken und Kanten seinem Kapitalismus doch auch recht empfindlich wehe thun. Miquel läßt dabei die guten Leute möglichst im Dunkeln über seine Pläne, damit sie in der Finsterniß mit den eigenen Köpfen zusammenrennen. Die Ratherei der bürgerlichen Presse wird immer angstvoller; und wenn man sich schließlich über ein System verständigen wird, bei dem Regierung und Bourgeoisie dem Volke gemeinsam die Haut über die Ohren ziehen — vorläufig ist die Lage für die bürgerlichen Konjunkturpolitiker, die ja wissen, daß sie selbst keine Widerstandskraft gegen die Regierung zu entwickeln vermögen, eine recht unbehagliche. Da wird nun, ehe noch Miquel mit den Finanzministern der anderen Staaten in Frankfurt sein Tränklein gebraut hat, immer häufiger vom Tabak und von einer neuen Steuer auf denselben gesprochen, von der Fabrikatssteuer. Eugen Richter verdammt diesen neuen Vorschlag in seiner „Freisinnigen Zeitung“ schon in Grund und Boden und wittert hinter ihm das Monopol, das ja für freisinnige Nasen besonders schauerlich riecht. Was würde diese Tabakfabrikats-Steuer für uns bedeuten?

Bei der Fabrikatssteuer wird die Abgabe nach dem Gewicht der Fabrikate in dem Augenblick erhoben, wo diese aus der Fabrik in den Handel übergehen. Gegenwärtig haben wir bekanntlich nur einen Zoll auf allen eingehenden Tabak, sowie eine Gewichtsteuer für den gebauten Roh-tabak, die der Pflanze bezw. Händler mit Rohabak verlegt. Die Fabrikatssteuer für die aus den Fabriken kommenden Tabakserzeugnisse wird in Amerika, Rußland und der Türkei, wo sie schon lange besteht, nach der Form der Waare (Rauchtabak, Schnupftabak, Zigarren, Zigaretten)

abgefaßt, in zweiter Linie auch noch nach der Qualität und den Sorten der verschiedenen Waarengattungen. Die Fabrikatssteuer wird so bezahlt, daß die Fabrikanten Stempelmarken oder Stempelbänder vom Staat kaufen und diese an der in den Handel kommenden Waare anbringen. Der Steuerstempel muß dann entweder entwerthet werden, damit er nicht nochmals benutzt werden kann, oder die Verpackung mit dem Stempel muß so geschehen, daß der letztere beim Verbrauch der Waare zerstört wird. Deshalb wird bei der Fabrikatssteuer vorgeschrieben, wie und in welchen Mengen die Waare verpackt sein muß, wie und wo der Stempel an den Paketen, Kisten u. s. w. angebracht und entwerthet werden soll u. a. m. Selbstverständlich dürfen nur angemeldete Fabriken produzieren, die Händler müssen kontrollirt werden, damit sie nicht ungestempelte Waare verkaufen, und eigentlich muß die Staatsaufsicht, wenn etwas Ordentliches herauskommen soll, auch noch auf den gesammten Tabakbau und Handel ausgedehnt werden, damit man weiß, ob von Rohproduzenten nichts abseits zur unerlaubten Fabrikation geht, ob der angemeldete Fabrikant allen Rohstoff, den er verbraucht, auch wirklich versteuert u. s. w. In Amerika wenigstens ist diese Kontrolle der gesammten Tabakproduktion sehr sorgfältig vom Staate durchgeführt. Dort haben Produzenten und Händler gesetzlich vorgeschriebene Monatsübersichten über ihren gesammten Umsatz an eine staatliche Zentralstelle abzuliefern. Diese Zentralstelle übersteht dadurch das ganze Geschäft mit Tabak vollständig, kontrollirt die verschiedenen Angaben unter einander durch ein eigenes Rechnungsbureau und stellt dort, wo sich Differenzen ergeben, sofort ganz eingehende Nachforschungen an — binnen kurzem weiß der Staat dann gewöhnlich, so sagte ein amerikanischer Steuerbeamter gelegentlich aus, wo der Fehler gesteckt hat. Dabei sind die armen Kapitalisten mit hohen Geld- und Gefängnisstrafen bedroht, die freilich ihre Justiz den Klasseninteressen entsprechend handhabt. Jugeschritten ist die ganze Steuer auf den Großbetrieb, den sie naturgemäß begünstigt, weshalb auch Amerika ihr klassisches Land ist. Eine fernere Eigenthümlichkeit besteht darin, daß der Großkapitalist der Tabakbranche, der sich Steuervergünstigungen verschaffen kann, sehr bald den Markt beherrscht und die Tabakverbraucher ganz gehörig rupft, weit ärger, als es die noch so hohe Steuer bedingt. Hervorragende amerikanische Tabakfabrikanten haben ganz offen erklärt, daß sie mittels der Stempelabgabe noch ein „Estragegeschäft“ machten; sie hätten an einer Ermäßigung derselben gar kein Interesse. Damit sind wir auch an dem Punkte angelangt, bei dem eventuell die deutschen Tabakkapitalisten trotz Eugen Richter das gemeinsame Interesse erkennen werden, daß sie mit Miquel an einer Fabrikatssteuer hätten, wenn wirklich eine solche geplant ist. Konsul Meier aus Bremen, einer der größten Tabakhändler Deutschlands, hat deshalb schon 1878 für die Fabrikatssteuer plädirt. Richter vertritt mit seinem Geschrei wieder einmal nur das von der Großproduktion längst

überholte Kleinbürgerthum, das auch hier vom Kapitalismus par excellencen einfach niedergesäbelt werden würde. Die Belastung der amerikanischen Tabakverbraucher durch die Fabrikatssteuer beträgt pro Kopf nicht weniger als 3-4 M.

So sieht die sogenannte Tabakfabrikats-Steuer aus. Ihre Einführung in das deutsche Steuersystem würde nur dann einen Zweck haben, wenn der ärmliche Genuß des Proletariats an einer Pfeife oder Zigarette unmenschlich verteuert würde, und zwar, was das Charakteristische ist, wesentlich unter Mitbereicherung des Großkapitals in der Tabakbranche. Insofern wäre ja die Miquel'sche „Reform“ eine recht konsequente Fortsetzung der Bismarck'schen Wirtschaftspolitik im Reiche. Für uns Sozialisten wäre es nebenbei interessant, wenn die amerikanische Staatskontrolle des Handels und der Produktion mit Tabak importirt würde — wir könnten dann wieder einmal an einem praktischen Beispiel zeigen, daß die gesellschaftliche Ueberwachung der Produktion gar nicht so schwer ist; sogar der kapitalistische Staat bringt sie mit seinen täppischen Werkzeugen in verkümmertem Gestalt schon fertig. Wegen der Belastung und sonstigen sozialen Wirkung freilich ist es ganz gleichgültig, ob uns diese oder eine andere Reichssteuer von Miquel's Gnaden bescheert wird — bluten muß doch das Volk, so oder so, unter diesen oder jenen Begleiterscheinungen, und revolutioniren wird also die neue Steuer-schraube unter allen Umständen, ganz wie wir es nur wünschen können. Bötticher's Spruch ist dann dahin abzuändern: „Ihr arbeitet ja doch nur für uns!“

Politische Uebersicht.

Berlin, den 25. Juli.

Der Zollkrieg mit Rußland. In einem Petersburger Abendtelegramm vom 25. Juli meldet „Wolff's Telegraphen-Bureau“:

Die heutige Ausgabe der Gesefsammlung veröffentlicht ein Gesetz, wonach der Maximaltarif vom 1. August ab in Kraft tritt. Dem Finanzminister wird anheimgestellt zu bestimmen, auf welche Posten er auszuweichen ist.

Die deutschen Brotertheurer, die im Bunde der Landwirthe ihre Gewerkschaft haben, werden jubiliren. Die „Kreuz-Zeitung“ meldete bereits in ihrer Morgenausgabe vom 25. Juli, daß die russische Regierung ihren Maximaltarif mit dem ersten August allen denjenigen Staaten gegenüber in Anwendung gelangen lassen werde, die ihr bisher die Meistbegünstigung nicht gewährt hätten. Damit wäre der Zollkrieg ausgebrochen, zum schweren Schaden des Deutschen Reichs. Die deutschen Agrarier, die den höheren Getreidezoll fordern, haben mehr Einfluß, als die große Masse der Nation. Wenn das Volk mitzureden hätte, dann wäre ein

Feuilleton.

Radbruch verboten.)

(25)

Die Bekehrung André Savenay's.

Sozialistischer Roman von Georges Renard.

Autorisirte Uebersetzung von Marie Amert.

Die Resultate dieses Einkaufs waren: ruinierte Kleider und Schuhe und ein häßlicher Schnupfen. Was die Toiletten betraf, die sie sich mit unjäglicher Mühe zurechtzuschneiden, so war es leider unmöglich, sie zu tragen, derartig waren sie verpuscht. So war auch der Stoff rein weggeworfen. Sie waren so ärgerlich darüber und schämten sich gleichzeitig so sehr, daß sie Thränen vergossen. Wie schwer wurde es ihnen doch, von diesem leidigen Gelde zu sparen, das jedesmal mit ungeahnter Schnelligkeit unter ihren Fingern zerrann.

Wenn es ihnen doch möglich gewesen wäre, etwas zu verdienen! Es gab ja doch Frauen, die von ihrer Hände Arbeit lebten. Nun erfüllte sie ein glühender Eifer. Zu André sprachen sie von ihrem Vorhaben gar nicht, sie suchten es im Gegentheil nach Möglichkeit vor ihm geheim zu halten. Er hatte sich ausgeprobt, um alle Bedürfnisse der Frauen zu befriedigen, und nun versprachen sie sich die reinste Freude davon, ihm helfen zu können, ohne daß er es wissen sollte. Onkel Theo dor, zu dem man von dieser Idee sprach, billigte sie und schlug gleich vor, Germaine solle als Verkäuferin in das Tuch- und Wollwaarengeschäft eintreten, das er an einen Bekannten verkauft hatte. Sie würde sich dort wie

zu Hause fühlen. Germaine rümpfte die Nase, als sie von diesem Plan hörte und Frau Savenay konnte einen Schrei der Entrüstung kaum unterdrücken. Ihre Tochter Verkäuferin in einem Geschäft! Niemals, so lange sie lebte! Ihr erster Gedanke war, daß sie damit wieder eine Stufe heruntersteigen würde; — indessen hatte sie doch eine gewisse Scheu davor, zu dem Onkel davon zu sprechen, da sie wußte, daß er seine eigene Anschauungen über diesen Punkt hatte. Da führte sie denn Germaine's Gesundheit ins Feld, die ihr Sorge mache, und die Nothwendigkeit, sie um sich zu behalten. Sie fürchtete sich nicht, dadurch egoistisch zu erscheinen. Sie würde sich abhärten und grämen, wenn sie den ganzen Tag über allein bleiben müßte. Aber Onkel Theodor war auch nicht dumm. Er erklärte ihnen rund heraus, daß nichts weiter hinter ihren Ausflüchten stecke, als die Feigheit vor einer Arbeit, die ihre Bourgeoisieitheit verlegen könnte.

„Du hast noch immer den alten Hochmuthstempel in Dir, Schwester,“ sagt er. „Das Geschäft, das mich reich gemacht hat, kommt Dir schimpflich vor! Nun, ganz wie Du willst! Sieh nun selbst zu, wie Du aus der Klemme kommst!“

So bald die Frauen allein waren, ließen sie die verschiedenen Möglichkeiten Geld zu verdienen, die für sie in Betracht kommen könnten, Revue passiren. Musikstunden geben! Da mußte man sich zunächst überall nach solchen Stunden bemühen, und damit zugestehen, daß man sich in Noth befand, und das war es gerade, was die Frauen vermeiden wollten. Vielleicht könnte man Zeller oder Fächer bemalen und dann verkaufen! O gewiß, das würde gehen! Die Malerei war ja eine Kunst, und die Kunst war immerhin ein vornehmer Gelderwerb. Wie schade nur, daß Germaine ihre Malstunden seiner Zeit so wenig ausgenüßt hatte. Um davon

leben zu können, reichte ihr Talent nicht aus. Da blieben nur noch die Handarbeiten. Frau Savenay konnte sticken wie eine Fee. Germaine hatte früher einmal für einen Wohlthätigkeitsbazar aus alten Stoffen und Silberborten Kartenständer, Buchbedel, Behälter für Lognetten und dergleichen mehr gearbeitet. Man hatte ihr damals viele Schmeicheleien über ihre Geschicklichkeiten gesagt, und die jungen und alten Herren hatten diese zierlichen Arbeiten theuer bezahlt. Nun, da war ja eine hübsche, leichte und einträgliche Beschäftigung. Noch dazu brauchten sie dazu fast gar kein Betriebsmaterial. Müthig machten sich die beiden Frauen auch an die Arbeit. Sie berechneten im Voraus schon, was sie verdienen und wie sie ihren Verdienst anwenden würden, wie André über-rascht und erfreut sein würde, wenn er eines Tages eine große Rolle unter seiner Serviette fände und sie dann zu ihm sagen könnten: „Das alles haben wir verdient!“ — Frau Savenay vollendete denn auch bald eine sehr mühsame, prächtige Stickerei, Germaine hatte inzwischen eine Reihe reizender Pariser Kleinigkeiten fertiggestellt. Norine wurde nun damit beauftragt, sie in einem großen Geschäft auf den Boulevards anzubieten. Man hatte sie aufs Sorgfältigste instruirte: Daß sie sich bemühen solle, wo möglich 200 Fr. dafür zu erhalten. Das wäre nicht zu viel, daß sie indessen, wenn sie nicht soviel dafür bekommen könne, bis auf die Hälfte dieser Summe heruntergehen dürfe. Man gab ihr mehrere Adressen mit für den Fall, daß das erste Geschäft zu unvorteilhafte Bedingungen stellen sollte. Vor allen Dingen sollte Norine sich in Acht nehmen, zu verrathen, woher die Arbeiten kämen! Denn was würden die Freunde der beiden Damen sagen, wenn sie erführen, daß sie für ein Geschäft arbeiten.

Nach einer unverhältnißmäßig langen Zeit kam Norine,

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Mittwoch, den 26. Juli.
Friedrich-Wilhelmsstadt-Theater.
Nanon.
Kroll's Theater. Der Schmied von Oretina-Green.
Viktoria-Theater. Frau Venus.
National-Theater. Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.
Alexanderplatz-Theater. Der Hüttenbesitzer.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.
Sensationelle Novität!
Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.
Große Ausstattung-Posse mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen von Eugen Prudens. Musik von Adolph Wiedicke.
Regie: M. Samst.
Rassendöffnung 5 1/2 Uhr. — Anfang der Abend-Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Im Garten auf der Sommerbühne: Aufführung von Einaktern und Auftreten von Spezialitäten I. Ranges.
Neues Programm.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.



Passage-Panopticum.
Grösstes
Schau- u. Vergnügungs-Etablissement der Welt.
Entree 50 Pf.

Castan's Panopticum.

Riesen-Schlangen-Familie
aus Carl Hagenbeck's Thierpark.
Ohne Extra-Entree.

Victoria-Brauerei.

Lühnowstraße 111-112.
Garten resp. Saal.
(außer Sonnabends)
Täglich Stettiner Sänger.
Eleg. reichhaltiges Programm.
Anfang Sonntag 7 Uhr, Wochent. 8 Uhr.
Entree 50 Pf.
Vorverkauf-Billetts Sonntags keine Giltigkeit.

Gratweil'sche Bierhallen.

Kommandantenstr. 77-79.
Täglich:
Auftreten der Leipziger Sänger vom Bryskall-Palast.
Wochent. 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.
Anf. Sonntags 6 Uhr. Entree 30 Pf.
Anerkannt gute Küche.
Für Festlichkeiten und Versammlungen.
Carl Koch.

Berliner Bock.

Heute: Engl. amer. Sport-Vorst.
Tom Cannon
art. Leiter. Austr. von Artisten, Athleten, Akrobaten u. allerersten Ranges. Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf.
Ref. Pl. 1 M., Sperrf. 1,50 M.
Loge 2 M. 1091b
Heute: Ringkampf.

Schweizer Garten

Am Königsthor. Am Friedrichshain.
Mittwoch:
Familien- und Kinderfest
verbunden mit Präsentverteilung.
Große Fackel-Polonaise und Kinderbelustigungen.
Gr. Extra-Vorstellung.
Entree 30 Pf. Im Saal: Ball.

Königl. italienischer Circus Ernesto Ciniselli.

Stadtbahnstation Zoologischer Garten.
Heute, Mittwoch, den 26. Juli:
Große Brillant-Vorstellung.
Zum 19. Male.
Die Erschaffung des Weibes
oder:
Das Weib durch die Jahrhunderte.
Gr. Ausstattungspantomime mit Ballet mit durchweg neuen Dekorationen, Kostümen, Requisiten u. dergl. geschäftl. Inszeniert vom Dir. Ernesto Ciniselli. Arrangements u. vornehmende Tänze vom königl. italienischen Balletmeister Ant. Tignani.
Ferner Auftreten der renommiertesten Künstler und Künstlerinnen, sowie Reiten und Vorführen der bestdressirten Schul- und Freizeitspferde.
Anfang 8 Uhr.
Ernesto Ciniselli, Direktor.

BERLINER HIPPODROM

Am Kurfürstendamm.
2 Min. von Station Zoolog. Garten.
Heute:
Großer Extra-Neutag.
Römisches Reiten und Fahren von Herren u. Damen. Herren-Plachdiennen, Damen-Jockey-Rennen, Hürden-Rennen u. c.
Zum 1. Mal in Berlin!
Neu! Neu!
Original Three Johnson's.
Athleten und Kraft-Jongleure; in dieser Vollendung noch nie dagewesen!
Zum Schluss:
Am Strande von Ostende.
Gr. Wasser-Pantomime in 12 Bildern von Arthur Fränkel.
Susanne im Bade.
NB. Passpartout haben zu dieser Vorstellung keine Giltigkeit.
Morgen: Große Parade-Vorstellung.

Moritz-Platz. Etablissement Moritz-Platz. Buggenhagen.

Täglich: Gr. Garten-Konzert.
Großer Frühstücks- u. Mittagstisch. Spezial-Ausgang von Vahnhöfer Lagerbier, hell und dunkel.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den unteren Restaurationsräumen statt.
Entree Wochent. 10 Pf. Sonnt. 25 Pf.
Säle für Versammlungen, Kommerze, Festlichkeiten u. c.

Moabiters Gesellschaftshaus.

Mit-Moabit 80 und 81.
Täglich:
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung, sowie Concert.
Anfang 4 Uhr.
Entree 30 Pf., referirtes Plach 50 Pf.
4127L*
Helmuth Peters.

Ostbahn-Park

am Rätliner Platz, (Hermann Imbs)
Rüdersdorferstr. 71, am Ostbahnhof
Täglich: Concert und Spezialitäten-Vorstellung.
Neu u. sensationell: 3 Schwestern Peretti, Kunstfahrrerinnen, Emmy u. Reinhold Hintsche, Gesangs- u. Charakter-Duettsisten u. Volksbelustigung. jeder Art. 4 Kegelbahnen u. dergl. Kaffeehaus geöffnet an Wochentagen von 2 bis 6 Uhr, Sonntags von 2-5 Uhr.

Etablissement Süd-Ost

Waldemarstraße Nr. 75.
Zur Eröffnung meines Lokals lade ich hiermit Freunde und Gönner ergebenst ein.
Jeden Sonntag: Tanzkränzchen. Anfang 5 Uhr.
Empfehle meinen 500 Personen fassenden Saal für Vereine u. Gesellschaften, sowie zu Hochzeiten.
Einige Sonnabende sind noch zu haben.
Carl Ulrich, Restaurateur.

Schmiedel's Festsäle,

Alte Jakobstraße 32,
empfehle meine hocheleganten Säle zur Abhaltung jeder Art Festlichkeiten. Auch steht den geehrten Vereinen u. der große Sommergarten zur Verfügung.
Wwe. E. Schmiedel.

Th. Boltz's Festsäle,

Alte Jakobstraße 75. (727b)
Gr. u. II. Säle u. Festlichkeiten u. Versammlungen. Garten für circa 400 Pers. Teleph.-Anschl. Amt 1 1082

Genossen Behmer z. 76. Geburts- tag herzliche Gratulation von 1099b H. V., M. P.

Unserem Bruder Otto Scholz zum heutigen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch! 4596Z P. u. S. Sch.

Unserm schätzigen Suditer aus der Wasserhorst. 22, Rich. Thalman, zum heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch. 1087b 4 Topptrinker aus Nr. 50.

Dankagung.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der Firma Luhe und der der Korteppich-Fabrik sage ich für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes meinen herzlichsten Dank.
1008b Die tiefbetrübte Wittwe Bertha Heilmann.

Dankagung.
Allen Freunden und Genossen für die Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes Alwin, besonders dem Kauch-Sohn Gemüthlichkeit 2 für die gespendete Musik, sowie dem Meister und Arbeitern der Firma A. G. Lehmann, ferner den Mitgliedern des Vereins Rathhalla, den Kollegen und den Frauen für die reichen Kranzspenden unsern tiefinnigsten Dank. 1097b Die trauernde Familie Reutzel.

Nachtrag zum Statut

der Ortskrankenkasse der Dachdecker Berlins.

O. P. Nr. 8832.
Potsdam, den 29. Juni 1893.
Nachdem der Vorstand der Ortskrankenkasse der Dachdecker zu Berlin es abgelehnt hat, die in dem Erlasse vom 23. April d. J. — O. P. 5612 — angeordneten Abänderungen des Kassenstatuts durch eine vorchriftsmäßig einzuberufende General-Versammlung beschließen zu lassen, ändere ich hiermit gemäß § 33 Abs. 3 des Kranken-Versicherungsgesetzes die §§ 12, 18 und 27 des Statuts der gedachten Kasse von Amtswegen mit rechtsverbindlicher Wirkung vom 10. Juli d. J. dahin ab, daß dieselben lauten:
§ 12.

Absatz 1 Ziffer 1, 2 und 3 bleibt.
Die Krankenunterstützung wird für die Dauer der Krankheit gewährt; sie endet spätestens mit dem Ablauf der dreizehnten Woche nach Beginn der Krankheit, im Falle der Gewerbs-unfähigkeit (Absatz 1 Ziffer 3) spätestens mit Ablauf der dreizehnten Woche nach Beginn des Krankengeldbezuges. Endet der Bezug des Krankengeldes erst nach Ablauf der dreizehnten Woche nach Beginn der Krankheit, so endet mit dem Bezuge des Krankengeldes zugleich auch der Anspruch auf die im Absatz 1 unter Ziffer 1 und 2 bezeichneten Leistungen.
§ 18.

An Sterbegeld wird den Mitgliedern gewährt:
a) für Dachdeckergehilfen . . . 60 M.,
b) für Arbeiter 50 „
c) für Mitglieder unter 16 Jahren u. für Lehrlinge 40 „
Absatz 2 bleibt.
§ 27.

Die wöchentlichen Kassenbeiträge betragen:
1. für Dachdeckergehilfen . . . 57 Pf.,
2. für Arbeiter 43 „
3. für Mitglieder unter 16 Jahren u. für Lehrlinge 30 „
Absatz 2 bleibt.

Diese Anordnung ist gemäß § 61 des Kassenstatuts öffentlich bekannt zu machen.

Der Ober-Präsident
Staatsminister
von Achenbach. 1088b

Aufforderung.

Die Passanten, die am Montag Abend 7 Uhr die Vorfälle beobachtet haben, die sich an der Staliger- und Mariannenstraßen-Ecke während der Verhaftung zweier Arbeiter abspielten, werden dringend aufgefordert, sich baldmöglichst bei Otto Schulze, Kottbuser Damm 6, vorn 4 Treppen, zu melden. 1095b

Warnung.

Wir warnen vor nachstehenden früheren Mitgliedern, weil sie noch im Rückstande mit Monatsbeiträgen und Billetdern sind: 1029b*
H. Grund, Arbeiter, Marxstr. 15.
H. Stach, Kaufmann, Schulstr. 25.
M. Tels, Dreher, Brunnenstr. 83.
E. Möbs, Steinträger, Luftbuserstr. 33.
Schoratz, Portier, Spittelmarkt 16/17.
Kolhase, Maler, Adersstr. 125.
Gesangverein „Steinmelke“.

B. Nieff's Festsäle,

Weberstr. 17,
empfiehlt sich zur bevorst. Saison den Vereinen zu Festlichkeiten u. Versammlungen. Saal gratis u. sonstige konstante Bedingungen. 8441Z*

Th. Keller's Hofjäger, Hasenhaide, Bergmannstrassen-Ecke, 52/18

Heute Mittwoch, den 26. Juli 1893: Zweites großes
Ernte-Fest mit großem Ernte-Festzuge,
nach ländlicher Sitte mit Gratis-Verloosung u.
Großes Garten-Konzert u. Ball.
Marionetten-Theater, Volksbelust. Abends: gr. Fackelzug, beng. Beleuchtung.
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 15 Pf., vorher 10 Pf. Kinderbillets 15 Pf.
an der Kasse. — Morgen, Donnerstag: Gr. Extra-Militär-Konzert. A. Froelich.

Neue Welt. Bergschloß-Brauerei, Hasenhaide.

Heute Mittwoch: (1002b)
Kinder-Ferien-Jubiläum-Fest mit Gratis-Verloosung.
Hauptgewinn: Ein großer Sportwagen.
Von 4 Uhr
Nachm. ab: **Konzert und große Vorstellung.**
Puppen-theater. Gondolreggen. Preislaufen und Stangenklettern.
Entree 15 Pf., Kinder 10 Pf. Donnerstag: Mouffe-Feuerwerk.

Weimann's Volksgarten,

Badstrasse 56. Gesundbrunnen. Pankstrasse 25.
Heute **2. großes Ernte-Fest** nach ländlicher Sitte mit humoristischem Festzuge.
Mittwoch: arrangirt vom Regisseur Otto Köhler.
Auftreten von Rosetta, Franklin-Croupe etc. Ball.
Eintritt 20 Pf. Kinder 10 Pf. Max Weimann.
Donnerstag: Sommerfest der Pferdebahn-Beamten. 1098b

Freie Volksbühne.

Mittwoch, den 2. August, Abends 8 1/2 Uhr:
Jahres-General-Versammlung
im Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstraße 4a.

Tagesordnung:
1. Verwaltungs- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes, des Ausschusses, der Revisoren und Ordner.
3. Verschiedenes.
Zu dieser wichtigen Versammlung ladet die Mitglieder dringend ein
Der Vorstand der Freien Volksbühne.
J. A.: Julius Türk, SW. Solmsstraße 24.
NB. Bei der letzten Vorstellung im „Essing-Theater“ ist ein dem Logen-schleier gehöriges Glas aus Versehen mitgenommen worden. Das Glas ist abzugeben bei J. Tonikowski, Wendlerstr. 45. 890/10

Tapezirer.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse (King. Silst., Hamburg).
Donnerstag, den 27. Juli, Abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Lokale des Herrn Boltz, Alte Jakobstr. 75.
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal 1893. 2. Innere Kassenangelegenheiten. 1094b
3. Verschiedenes und Fragelasten.
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Metallarbeiter. Achtung!

Große öffentliche Versammlung
sämtlicher in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter
Berlins und Umgegend
am Donnerstag, den 27. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, in der „Berliner Ressource“, Kommandantenstraße Nr. 57.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zum internationalen Kongress in Zürich. Referent: Kollege Otto Naether. 2. Diskussion. 3. Die Arbeitsniederlegung in der Schraubenfabrik von Billing & Violett. 4. Verschiedenes.
Bei der überaus wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Metallarbeiters in dieser Versammlung zu erscheinen und steht daher einem zahlreichen und pünktlichen Besuch entgegen
232/12
Der Vertrauensmann.

Achtung! Nixdorf. Achtung!

Donnerstag, den 27. Juli 1893, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Wittwe Appold, Ansehnstr. 15:
Gr. Versammlung des sozialdemokratischen Vereins Vorwärts.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Fritz Zabel über: „Die Parteien im neuen Reichstage“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich. — Gäste sind stets willkommen. 865/20
Der Vorstand.

Schöneberg.

Donnerstag, den 27. Juli 1893, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Schloßbrauerei, Hauptstraße 60-63:
Gr. öffentliche Volks-Versammlung für Männer und Frauen.
Tagesordnung: 421/8
1. Vortrag über Gewerbe-Schiedsgerichte. Referent: Genosse Kossler.
2. Berichterstattung der Gewerbe-Schiedsgerichts-Beisitzer. 3. Diskussion.
Zur Deckung der Unkosten 10 Pf. Entree. Der Einrufer.

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.

Ganze Ausstattungen Küchenmöbel in grosser in Mahagoni u. Nussbaum. Auswahl empfiehlt
Julius Apelt, Sebastianstr. 20
Reelle Waare. Prompte Bedienung. (früher 27/28). [3749L*]

Landwolle

garantirt nicht zulaufend, sehr empfehlenswerth gegen Schweißfüße.
Schon 25 Pf. Alleinverkauf für Berlin Richard Stock, Wrangelstr. 119.
Bading in Berlin, SW. Beuthstraße 2.
Hierzu eine Beilage.

Parteinachrichten.

Die Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei des Großherzogthums Hessen fand gestern in Deutschen Haus zu Neu-Isenburg bei Frankfurt statt.

Ueber die bevorstehenden Ergänzungswahlen zum hessischen Landtag sprach Genosse Jöstl-Mainz; es wurde beschlossen, in folgenden Kreisen offiziell in den Wahlkampf einzutreten.

Wie man Sozialdemokraten das Leben saner macht. Aus Hohndorf bei Vichtenstein wird dem „Wähler“ geschrieben: Unser Parteigenosse E. D. Freitag, der immer in rührigster Weise für die Partei eingetreten ist, hat schon seit sieben Monaten keine feste Arbeit mehr.

Dem Versicherungsagenten Herrn Emil Hermann Freitag, geboren den 21. April 1861 zu Oberlungwitz, wohnhaft in Hohndorf seit dem 17. April 1893, wird hiermit bescheinigt, daß sich derselbe, außer seiner Anhänglichkeit zur sozialdemokratischen Partei, hier immer ehrlich, thätig und moralisch gut geführt hat.

Hohndorf, den 19. Juli 1893. Der Gemeinde-Vorstand. Reinhold.

Du unser Genosse, trotzdem er ehrlich, thätig und moralisch ist, auf dieses Zeugnis hin die Stelle nicht erhalten hat, bedarf wohl nicht erst der Erwähnung. Er kann also jetzt wieder in den alten, widrigen Verhältnissen weiter leben, trotz aller Moral, Ehrlichkeit und Arbeitamkeit, bloß weil er Sozialdemokrat ist.

Warum schließt man die Nothen aus den „patriotischen“ Vereinen aus? Vielleicht giebt die nachstehende, der „Burzener Zeitung“ entnommene Anzeige theilweisen Aufschluß darüber: Psui, psui! Das Mitglied eines Militärvereins in unserem Wahlkreis äußerte unlängst zu einem vertrauten Freunde: „Das schad' nisch, wenn mer die Nothen rauschmeißen, ihre Schätzer kriegen se nich wieder, die kummen dann uns zugute. Mer ham' och ene ganze Hecke in unseren Vereinen. Da kummt uff jeden vun uns e hibschter Pusten Geld. Psui, psui, psui!“

Die Nürnberger Parteigenossen haben am Sonntag anlässlich der bei der Reichstagswahl und bei der Landtagswahl errungenen glänzenden Erfolge ihr Siegesfest unter zahlreicher Theilnahme gefeiert.

einer Weise, daß auch die Herren Gegner davon lernen könnten. Keinerlei Störung der öffentlichen Ordnung am Wahltag infolge überschäumender Freude, keine Beschimpfung der Gegner, keine Ueberhebung im Verkehre mit den Unterlegenen, nur gerechter Stolz auf den errungenen Fortschritt der Sache.

Aus Bern wird uns geschrieben: „Wir Ausländer resp. Deutsche haben seit dem Tage des Krawalls am Käfigthurm noch mehr Vergnügen an dem Deutschenhaß, der sich neuerdings noch bedeutend steigerte.“

Der zweite, den dies betrifft, Dr. Hans Müller, hat Frist bis zum Schluss dieses Monats erhalten, wahrscheinlich auf Empfehlung des Professors Duden in hiesigen Zeitungen hin.

Der Redakteur der „Sächs. Arb.-Ztg.“, Genosse Behler, war vom Schöffengericht wegen Beleidigung des Redakteurs der „Dreiß. Radr.“, Herrn Livan, zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt worden.

Lokales.

Achtung, Rosenthaler Vorstadt! Diejenigen Genossen, welche bei der Reichstagswahl thätig waren und noch ferner wirken wollen, werden ersucht, am Donnerstag, Abends 8 Uhr, bei Kellner, Bergstr. 68, wegen einer Besprechung pünktlich zu erscheinen.

Gegen neun Reservisten eines hiesigen Regiments, die in einer Schankwirtschaft sozialistische Lieder fangen, ist auf Anzeige eines Gendarmen die militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Die Lage der Kutscher im Droschkengewerbe erscheint dem großen Publikum lange nicht in dem traurigen Lichte, welches die Wirklichkeit zeigt. Die meisten stellen sich den Berliner Kutscher so vor, wie er in den Berliner Pöbeln und fogen. Volkstümen dargestellt wird.

*) Wenker wurde gefessentlich mit dem Polizeispittel Penker verwechselt, und das schändliche Handeln der Berner „Muhlen“ als ein gegen ausländische Postspiel gerichteter verdienstvoller Streich hingestellt.

der Kutscher nicht; er hat dem Droschkenbesitzer täglich 5-6 M. zu zahlen, und erst der Ueberschuß der Einnahme ist sein Verdienst. Wie oft ist da sein Verdienst gleich Null, oder borgt er womöglich noch vom Subditen, um seinen „Herrn“ zufrieden zu stellen, oder leistet er an einem ausnahmsweise guten Tage noch eine höhere Zahlung an den Herrn, um ihn für den Ausfall an schlechten Tagen zu entschädigen.

Diese Schilderung der Lage der Droschkenkutscher erhalten wir aus den Kreisen derselben. Sie enthält nur einen Theil der Beschwerden und Mißstände dieses Berufs.

Geschäftskosten. Daß die amerikanischen Einkäufer und Einkäuferinnen der Konfektionsbranche so gern nach Berlin kommen, das hat, wie der „Konfektionär“ ausführlich, seinen ganz besonderen Grund. „Sie werden hier“, sagt er, „mit einer Auszeichnung empfangen, wie in keiner anderen Stadt.“

Polizeiliches, Gerichtliches etc. — Der Redakteur der „Sächs. Arb.-Ztg.“, Genosse Behler, war vom Schöffengericht wegen Beleidigung des Redakteurs der „Dreiß. Radr.“, Herrn Livan, zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt worden.

Aus den Ferienkolonien. Eine Lokalkorrespondenz verbreitet folgende Mittheilung:

Strenge militärische Untersuchungen sind in Billau gegen den Rekruten Otto Kufcha und dessen Feldwebel eingeleitet worden. Kufcha hatte seiner hier lebenden Mutter brieflich mitgeteilt, daß die ihm übersandten Postmarken aus den vorher geöffneten Briefen verschunden seien, außerdem aber über militärische Einrichtungen, wie über die Behandlung der Soldaten mit scharfen Worten Kritik geübt, sich dabei auch beiläufig über den Wahltag der Sozialdemokraten geäußert und auf eine ihm als Genossen widerfahrene harte Anlassung seines Feldwebels hingewiesen.

Um die Sauregurkenzeit um eine Erfindung reicher zu gestalten, veröffentlichen bürgerliche Blätter das folgende, gar-

Sieben erschienen und durch uns zu beziehen:

Verhandlungen und Beschlüsse

Internationalen Arbeiter-Kongresses zu Brüssel.

16. bis 22. August 1891.

Preis 20 Pf.

Angesichts des bevorstehenden Züricher Internationalen Kongresses, auf dem eine Reihe der in Brüssel behandelten Fragen ebenfalls zur Verhandlung kommen, wird diese nach den Berichten der Tagespresse angefertigte Zusammenstellung der Kongressdebatten dem in den Kreisen der Genossen lebhaft empfundenen Mangel eines offiziellen Kongress-Protokolls einigermaßen abhelfen.

Verlag des „Vorwärts, Berliner Volksblatt“, SW., Weuthstr. 2.

Sieben ist erschienen und durch alle Parteibuchhandlungen, Kolporteurs u. Zeitungs-Expeditoren, sowie vom Verleger H. Baake, City-Passage, zu beziehen:

August der Starke, König von Polen.

Preis 20 Pfennig. Allen Freunden der Wahrheit und der Aufklärung empfohlen.

Die Bewegung der Parteien

Reichstagswahlen 1871-1893.

Graphisch und in Mehrfarben-Druck dargestellt. Preis 20 Pfennig.

Die Sklaven-Aufstände des Alterthums.

3. Auflage. Preis 40 Pfennig. Durch alle Kolporteurs und Buchhandlungen zu beziehen. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.



X-und-O-Beine

Diese Mischgestaltung wird bei Allen ohne mechanisch, Schienen etc. vollständig und auf der elegantesten verfertigt durch **HEINRICH BAYER'S „EGALISATOR“**, in den meisten Kulturstaaten patentamtlich geschützt, bequem, haltbar und leicht. Unter jedem Beinleiste und bei allen Bewegungen unsehbar. Gewicht 2-300 Gramm. Toilettenstück ersten Ranges. Schnellste Anfertigung nach selbstgenommener Masse. Auf. Illustr. Prospekte mit Anleit. und Masse gegen 10 Pf.-Marke frei in versch. Couvert ohne Firma durch die Fabrik. Beobachtung strengster Disziplin.

Heinr. Bayer,
Reinfeld in Holstein,

augenblicklich auf kurze Zeit mit Mustern hier anwesend. Zu sprechen von 10-2 und 4-6 Uhr, SW., Dorotheenstr. 93, I.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Praktischer Zahnarzt Stempel

Rechtsbureau des königlichen Amtsrichters a. D. Alte Jakobstr. 180. Gewissenhafter Rath in allen Angelegenheiten. Unbemittelten unentgeltlich. Auch Sonntags. 673b

Es werde Licht!

Es werde Licht! Es werde Licht! Ein neuer Frühling steht der Welt bevor! Vereinszimmer v. Fichtestr. 19.

A. Hoffmann's Verlag (früher) Pankow-Berlin, Schulzestr. 36.

Bis jetzt erschienen: „Die zehn Gebote“ (VI. Auflage), „Die Sozialdemokraten kommen“ (II. Auflage), „Warnungsruf an die Frauen und Mädchen“, „Krieg dem Kriege“ von Wickers u. Vogt. Politisch-humoristische Skulpten- und Duettsammlung „Vorwärts“.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

Wir empfehlen unseren Parteigenossen zum Studium und zur Verbreitung:

Ziebknecht's Schriften

Hochverrath und Revolution. Eine ungehaltene Verteidigungskrede gegen die Anklage des Hochverrats und wider die sozialdemokratische Politik auf Bergeshöhe...

Zur Grund- und Bodenfrage. Eine Verteidigungsschrift für die Beschlüsse des Berliner Kongresses der Internationalen Arbeiter-Assoziation auf Bergeshöhe...

Wissen ist Macht - Macht ist Wissen. Festschrift zum 100. Geburtstag des Reichstages...

Die Emser Depesche oder wie Kriege gemacht werden. Besonders für die jüngere Generation liefert die Depesche einen lehrreichen Beitrag zur Geschichte des deutsch-französischen Krieges.

Robert Blum und seine Zeit. Darstellung seines Lebens und Wirkens in der Zeit der deutschen Revolution und zugleich ein Stück Geschichte der 48er Bewegung.

Zu Schutz und Trub. Festschrift zum 100. Geburtstag des Reichstages...

Ueber die polit. Stellung der Sozialdemokratie, insbesondere mit Bezug auf den Reichstag. Ein Vortrag, gehalten in einer öffentlichen Versammlung des demokratischen Arbeitervereins zu Berlin am 21. Mai 1890.

Robert Owen. Sein Leben und sozialpolitisches Wirken. Zwei ausgegrabene Blätter. Mit 2 Abbildungen. 72 Seiten. Mit 0,30

Das Alters- und Invaliden-Versicherungs-Gesetz. Vortrag, gehalten am 12. August 1890 in einer öffentlichen Volks-Versammlung in Würzen. 2. Auflage. 22 Seiten. Mit 0,10

Ein Blick in die Neue Welt. Elegant gebunden. Mit 3,--

Zum 18. März und Verwandtes. 46 Seiten. brosch. Mit 0,20

Volks-Fremdwörterbuch. 6. Auflage. brosch. in 12 Heften à Mit 0,20 Gebunden Mit 3,--

Die wahrhaftige Lebens-Geschichte des Josua Davidsohn. Aus dem Englischen überf. von Natalie Ziebknecht. Mit 0,30

Bor, Die Ritter der Arbeit. Nach dem Amerikanischen. Uebersetzt v. Natalie Ziebknecht. Mit 1,--

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Alle Buchhandlungen, Kolporteurs und Zeitungs-Expeditoren nehmen Bestellungen entgegen. - Bei Aufträgen von außerhalb ersuchen um gleichzeitige Betrag-Einforderung (Porto extra).

Der Schutzengel



Preis 3 u. 4 M.

macht es den Kindern unmöglich, das Fenster zu öffnen, und verhindert das Hinabfallen der Kinder aus offenstehenden Fenstern. Gegen Eins. von M. 3,50 resp. 4,50 franko bei L. Littauer, Berlin, Landsbergerstr. 25. Prospekte gratis und franko. [56/15

Achtung! Kein Laden.

Nur eigene Fabrikation, 25 Zigaretten 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pfg. 3561 L. H. F. Dinslage, Rottbuserstr. 4, Hof part.

J. Semmel, Oranienstr. 55, am Moritzplatz. pr. Zahn-Arzt. Spr. 8-6. Sonnt. 9-1. Theilzahlung gestattet.

Steppdecken

echt Wollatlas (reine Wolle) Grösse 150 x 200, Stück 7,50 M. circa 1000 Stück schwere buntfarbige Normal-Schlafdecken

mit kleinen Maschinenlocken, in reizenden Jacquard-Mustern, Grösse 150 x 200 cm. per Stück 4,50 M. Preis 9 M.

Meine illustrierte Preisliste über hochfeine Stepp- und Schlafdecken gratis und franko. 3783 L. Steppdecken-Fabrik Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstrasse 158.

Kinderwagen

Größtes Lager im Norden Berlins. Theilzahlung gestattet. A. W. Schulz, Brunnenstrasse 145, Ecke Rheinsbergerstrasse. Musterbücher gratis und franko.

Roh-Tabak

A. Goldschmidt, 4435 L. am hiesigen Plage wie bekannt grösste Auswahl! Garantie für sicheren Brand. Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämmtliche im Handel befindl. Roh-tabake sind am Lager.

A. Goldschmidt, Oranienburgerstr. 2.

Altes Schützenhaus,

Binnenstr. 5, empfiehlt seine Festäle (500 Personen fassend) zu allen Gelegenheiten. 783b

Besonderer Umstände halber ist mein Saal noch an Sonnabenden im Monat August an Vereine unentgeltlich zu vergeben. 1079b

Köpenick.

Die Beleidigung gegen den Schuhmachermeister A. Mantheusel nehme ich hiermit zurück und erkläre denselben als einen ehrenwerthen Mann. 1084b

Im Anschluss an die Sonderzüge Berlin-Stettin

(hin und zurück 3 M.) fährt jeden Sonntag Dampfer „Poalitz“ von Stettin nach Swinemünde für 1,50 M.; also ganze Fahrt 4,50 M. - Dampfer-Billets bei M. Thiele, Oranienstr. 177. 4538 L.

Eine Restauration,

gut gehend, verkauft 45058 L. Arthur Ziemer, Charlottenburg, Goethestr. 67a.

Schank-Geschäft

volle Konzession, beste Baugegend Charlottenburgs, wegen Hausübernahme billig zu verkaufen. Adressen werden L. H. Postlagernd Charlottenburg, Postamt Goethestrasse, erbeten.

Bettfedern,

dreifach gereinigte, neue, vorzüglich füllend, Pfund 50, 70, 90 Pf. Halbdannen Pfd. 1,10. Halbdannen, silberhell, Pfd. 1,60. Daun von vorzügl. Füllkraft (3 Pfd. genügen zum größten Oberbett) Pfd. 2,75, empfiehlt das als streng reell bekannte, 1870 begründete Spezial-Geschäft von S. Pollack, Oranienstr. 61, am Moritzplatz. [4535 L.

66. Resterhandlung.

Billig Reste zu Knaben-Anzügen von 1 M. Große Anzüge von 7 M. an bis zum feinsten Kammgarn, auch pass. zu Einsegnungs-Anzügen. Große Auswahl in Paletotstoffen, sowie zu Frühjahrmänteln, Jaquets, Plüsch, Atlas, Seide, Sammt und Spitzen. [3710 L. Auf Wunsch Alles zugeschnitten, auch angefertigt. Fertige Knaben-Anzüge 66. Karle, Waldemarstrasse 66.

Polirlappen

ou gros en detail offerirt in größter Auswahl à Pfund 50 Pf. die erste und größte deutsche Spezial-Handlung von 988b C. Kietzke, Lübbenerstr. 5.

Kinderwagen.

Größtes Lager Berlins. Kleiderstuhl, Vertikow, 15 M. bill. wie im Laden, Tischlerei Oranienstr. 153, 3 Tr. 1089b

Schankgesch. Koit, vert. Bierverl. Neue Dofstr. 2. 1100b

Verkauf gebrauchter Gewichte Liegnitzerstr. 17, Restaurant. 8902R

Wehl, Vorkost, Destillations-Niederlage, Obst- u. Gemüsegesch. Umstände halber für 500 M. sof. zu verk. bei S. Jäger, Wallstr. 34. [1085b

Grünauerstr. 25 febl. Wohnungen preiswerth zu vermieten. 978b

Eine Schlafst. f. jungen Mann oder Mädchen zu verm. Thomas, Reichensbergerstr. 181, Hof 4 Tr. 1086b

Möbl. Schlafst. n. v., sep. Adalbertstr. 84 bei Wwe. Gesch. 1090b

Arbeitsmarkt.

Eine verfert. Kochmamsell wünscht 1. Stellung im Restaur. Off. Ackerstr. 117 bei Ziebel. 4597b

Für Korbmacher!

Drei tüchtige Korbmacher (Gestellarbeiter) werden bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung nach auswärts gesucht. Nähere Auskunft ertheilt C. Volkman, Neue Dofstr. 22, III., Berlin. Eine alte deutsche Feuer-Vers.-Gesellschaft sucht für Berlin u. die Provinz thätige Haupt- u. Spezial-Agenten. Hohe fortlaufende Bezüge event. auch festes Gehalt werden zugesichert. Offerten unter O. P. 2 nimmt die Expedition entgegen. 1035b